

# VERY FEW WHORES HAVE PIMPS HERE

**MOST PEOPLE LIKE TO HAVE SEX  
SO WHY DO WE DISCRIMINATE AGAINST SEX WORKERS?**

TEXT Laura Hafeneder\* (she/her) / INTERVIEWPARTNERS Caspar Tate (he/him), @caspar\_tate

Shiva Prugger (she/her), @kontakt6arbeit / PHOTOS Dainis Graveris, Caspar: Ian Clotworthy, Shiva: Jasmine Bannauer

Falsche Annahmen über Sexarbeit sind weit verbreitet. Besonders queere Sexarbeit wird noch immer tabuisiert und oft falsch dargestellt. Shiva Prugger (sie/ihr), besser bekannt unter dem Pseudonym Birgit la Sublime, arbeitet seit mehreren Jahren als Domina in Wien und ist im Vorstand der 2020 gegründeten Berufsvertretung Sexarbeit Österreich (BSÖ) | IG: kontakt6arbeit). Caspar Tate (er/ihm) ist trans-männlicher Sexarbeit-aktivist und essenzieller Part von Trans\*Sexworks, einem Projekt von und für trans und nicht-binäre Sexarbeitende in Berlin. Im VANGARDIST-Interview verraten die beiden, was sie an verbreiteten Stigmatisierungen der Sexarbeit stört und welche zukünftigen Entwicklungen sie sich bezüglich queerer Sexarbeit wünschen.

Wrong assumptions about sex work are common. Queer sex work in particular is still taboo and often misrepresented. Shiva Prugger (she/her), better known under the pseudonym Birgit la Sublime, has been working as a dominatrix in Vienna for several years and is on the board of the trade association for sex work in Austria (BSÖ) | IG: kontakt6arbeit), which was founded in 2020. Caspar Tate (he/him) is a trans-male sex work activist and an essential part of Trans\* Sexworks, a project by and for trans and non-binary sex workers in Berlin. In the VANGARDIST interview, the two reveal what bothers them about the widespread stigmatization of sex work and what future developments they would like to see with regard to queer sex work.

\*Laura Hafeneder (sie/ihr) ist seit 2020 freie Journalistin in Wien und lehrt an der Universität Wien feministische Medientheorien.  
IG: offenes.fenster

\*Laura Hafeneder (she/her) has been working as a freelance journalist in Vienna since 2020 and teaches feminist media theories at the University of Vienna.  
IG: open.window



CASPAR TATE



SHIVA PRUGGER

**VANGARDIST: Shiva, wie sieht dein Arbeitsalltag als Cis-Frau im Dominastudio aus?**

Shiva: Ich arbeite seit mehreren Jahren in meinem eigenen Lokal, nur auf terminlicher Basis. Es ist in meinem Segment realistisch, ein bis zwei Kund:innen pro Tag zu haben, wobei das langfristig schon emotional fordernd ist. Mir ist wichtig, vorab mit meinen Besucher:innen abzuklären, was sie sich vorstellen, damit auch ich abschätzen kann, ob ich ihre Wünsche erfüllen kann. Wenn jemand zu mir kommt, gibt es zuerst einmal ein Vorgespräch, dann folgt meist eine einstündige Session und danach ist noch Zeit zum Duschen und zum Reflektieren des Erlebten. Ich muss oft nach dem Termin sehr viel reinigen und wegräumen. Als Domina habe ich vorrangig männliche Kunden, aber es kommen ab und an auch Paare zu mir und unlängst das erste Mal eine Frau. Generell kann gesagt werden, dass Frauen – egal, wie orientiert – viel seltener bezahlte Sexdienstleistungen nachfragen und ihre Wünsche eher privat und unbezahlt ausleben. Grundsätzlich können meine Dienste aber von allen Menschen in Anspruch genommen werden.

**V: Der Alltag variiert in jedem Sexarbeitssegment. Wie äußert sich speziell Queerness in der Sexarbeit deiner Erfahrung nach, Caspar?**

Caspar: Natürlich gibt es auch in der Sexarbeit sehr viel queeren Sex – queere Sexarbeiter:innen und queere Kund:innen. Ich würde sogar sagen, dass jede Form der Sexarbeit abseits der Heteronormativität ist. Es wird meist nur von cis-weiblicher Sexarbeit gesprochen. Ein großer Teil der Sexarbeit ist das aber nicht. Die meisten Beratungsstellen für Sexarbeitende erhalten nur Förderungen für Frauen und sind aus diesem Grund ausschließlich für Cis-Frauen. Deshalb gibt es kaum Kontakt zu männlicher und Trans-Sexarbeit.

**V: Queerness spielt also eine größere Rolle, als gemeinhin angenommen wird. Warum wird Sexarbeit im 21. Jahrhundert dann noch so binär gesehen?**

S: Das liegt meiner Meinung nach am Angebot und an der Nachfrage.

C: Ich denke, dass wir immer noch in einer binären Welt leben. Die Sexarbeitsverbände tun aber derzeit nichts gegen diesen Cis-Sexismus. Man müsste halt Betreiber:innen auf ihre Trans- und Queerfeindlichkeit ansprechen. Wenn wir schon dabei sind: Rassismus ist auch massiv vertreten in der Branche.

**V: Wie kann die angesprochene Heteronormativität in der Sexarbeit weiter aufgebrochen werden?**

S: Es braucht mutige Anbieter:innen, die den Markt auffrischen. Meiner Meinung nach kann Heteronormativität aufgelöst werden, indem offen darüber gesprochen wird und sich queere Menschen trauen, Sexdienste professionell anzubieten.

**VANGARDIST: Shiva, what is your day-to-day as a cis woman in the dominatrix studio like?**

Shiva: I've been working in my own establishment for several years, by appointment only. In my line of work, it's realistic to have one or two clients a day, although long term that can be emotionally demanding. It's important to me to clarify what my clients have in mind in advance, so that I can assess whether I can fulfill their wishes. When someone comes to me, we first have a preliminary talk, followed by an hour-long session with time to shower and reflect on the experience afterwards. There's usually a lot of cleaning up to do after appointments. As a dominatrix, I mainly have male customers, but every now and then I get requests from couples. Recently I had a woman client for the first time. In general, it can be said that – women regardless of their orientation – ask for paid sex services much less often and are more likely to live out their wishes privately and unpaid. In principle, however, my services are available to everyone.

**V: Everyday life varies depending on the nature of sex work. In your experience, how is queerness expressed in sex work, Caspar?**

Caspar: Of course there is also a lot of queer sex in sex work – queer sex workers as well as queer customers. I would even say that any form of sex work is beyond heteronormativity. People usually only speak of cis-female sex work. But a big part of sex work isn't that. Most counseling centers for sex workers only receive grants for women and therefore are reserved for cis women only. So there's hardly any contact with male and trans sex work.

**V: So queerness plays a bigger role than is commonly assumed. Why is sex work still seen in such a binary way in the 21st century?**

S: In my opinion, it's due to supply and demand.

C: I think we still live in a binary world. The sex labor associations aren't doing anything to battle this cis-sexism. You just have to talk to operators about their hostility towards trans and queer people. While we're at it: Racism is also extremely common in the industry.

**V: How can we further dismantle heteronormativity in sex work as you mentioned before?**

S: It takes courageous providers who refresh the market. In my opinion, heteronormativity can be resolved by openly talking about it and by queer people who dare to offer sex work services professionally.

C: I think it would be great if platforms, studios, brothels etc. weren't separated by gender. That would lead to more touch points among sex workers. That would also give clients a choice. Perhaps a client would like to book a trans person instead of just cis women. This >>

C: Ich fände es toll, wenn Plattformen, Studios, Bordelle etc. nicht nach Geschlecht getrennt wären. Das würde zu mehr Berührungspunkten unter Sexarbeitenden führen. Kund:innen hätten dann auch eine Auswahl. Vielleicht möchte ja ein Kunde mal eine Trans-Person buchen, statt immer eine Cis-Frau. Diese Trennung ist auch eine Form der Diskriminierung in der Sexarbeit. Vor allem Cis-Frauen haben Zugang zu sichereren Arbeitsplätzen wie Bordellen, Studios, Agenturen und so weiter. Queeren Sexarbeiter:innen bleibt oft nur übrig, alleine übers Internet zu arbeiten. Sie haben wenig Kontakt zu Kolleg:innen und können die Kund:innen erst beim Treffen sehen. Das führt zu Isolation, weshalb Projekte wie Trans\*Sexwork so wichtig sind.

**V: Durch die binäre Trennung der Institutionen ist Sexarbeit oft exkludierend für queere Personen. Wo müssen Queers ihre Dienstleistungen also anbieten, um arbeiten zu können?**

C: Für männliche Sexarbeit wird in Deutschland vor allem die Internetseite HUNQZ benutzt. Transpersonen findet man überall. Die meisten arbeiten auf dem Straßenstrich, im Bordell, im Stripclub, im Porno-Bereich oder als Escorts. Trans und nicht-binär ist ja sehr vielfältig. Manche arbeiten auch im sogenannten „Drag“. Das bedeutet, sie arbeiten nicht als ihr echtes Geschlecht. Ich kenne einige Trans-Männer die sich zum Beispiel als Frauen ausgeben, da sie sich als Trans-Personen nicht outen können. Die Angst ist zu groß, dann aus einem Bordell oder einem Strip-Club zu fliegen, weil man trans ist.

**V: Unsere aktuelle Ausgabe dreht sich um Tabus. Tabu und Stigmatisierung von Sexarbeit gehen Hand in Hand. Welche Formen seht ihr gegenwärtig am problematischsten?**

S: Ich glaube, das Schlimmste ist, dass man uns unterstellt, wir würden nicht freiwillig unserer Tätigkeit nachgehen und dazu gezwungen werden. Für die allermeisten von uns trifft das einfach nicht zu. Das sind die Klischees, die seit jeher bedient werden. Die Leute haben wenig Ahnung davon, wie es in der Sexarbeit abläuft, und deswegen gibt es Mythen, die aber nicht der Realität entsprechen. Auch wir Sexarbeitende untereinander, die wir in ganz unterschiedlichen Sexarbeitsbereichen tätig sind, wissen oft nicht exakt darüber Bescheid, wie der Alltag der Kolleginnen abläuft. Und ja, die wenigsten aller Huren haben Zuhälter\*.

**V: Ist das bei queeren Sexarbeitenden ähnlich? Mit welchen spezifischen Problemen haben sie zu kämpfen, Caspar?**

C: Es geht hier um Mehrfachstigmatisierung und -diskriminierung. Die Stigmatisierung als Sexarbeitende ist nicht das Einzige, mit dem queere und Trans-Sexarbeiter:innen zu kämpfen haben. Die spezifische Diskriminierung ist sehr unterschiedlich. In der Trans-Community erfahren viele Sexarbeiter:innen Stigmatisierung aufgrund ihrer Beschäftigung, und unter Sexarbeiter:innen erfahren sie dann Transfeindlichkeit. Ich denke, mann-männliche Sexarbeit wird oft übersehen oder vielleicht sogar absichtlich ignoriert. Es gibt wenige Beratungsstellen und wenig Unterstützung für diese Männer und Jungs. Lesbischen Sexarbeiterinnen, die sich mit männlichen Kunden treffen, wird sehr oft ihre Sexualität abgesprochen. Meine Mitbewohnerin zum Beispiel ist cis und lesbisch und schon seit sehr vielen Jahren in der Sexarbeit tätig. Sie hat schon fast überall in der Industrie gearbeitet und hört ständig diskriminierende Witze und Bemerkungen über ihre Arbeit und Identität. Trans-Frauen erleben viel Trans-Misogynie, die oft in Gewalt

\* Es sind ausschließlich männliche Personen gemeint.

&gt;&gt;

separation is also a form of discrimination in sex work. Cis women have access to much safer jobs like brothels, studios, agencies and so on. Very often, the only option for queer sex workers is to find work online on their own, which includes very little contact with colleagues and you can only see your clients when you first meet them. That can be very isolating, which is why projects like Trans\*Sexwork are so important.

**V: Sex work can be very excluding for queer people due to the binary separation of the institutions. Where do queer people have to offer their services in order to be able to work?**

C: In Germany, male sex workers mainly use the website HUNQZ to find work. You can find trans people everywhere. Most of them work on the street, in brothels, in strip clubs, in the porn industry or as escorts. Trans and non-binary people are very diverse. Some also work in drag, i.e. concealing their actual gender. I know some trans men who pretend to be women, for example, because they cannot come out as trans people. The fear of being thrown out of a brothel or a strip club because they're trans is too great.

**V: Our current issue is about taboos, which go hand in hand with the stigmatization of sex work. Which forms of taboos do you currently consider the most problematic?**

S: I think the worst thing is that we are accused of not doing our job voluntarily and that we are forced to do so. For the vast majority of us, that's just not the case. These are the clichés that have been around forever. People have very little idea of what sex work is like, so there are myths that don't correspond to reality. Even we sex workers among ourselves, who work in very different areas of sex work, don't know exactly what our colleagues' everyday lives are like. And yes, very few whores have pimps\*.

**V: Is that similar with queer sex workers? What specific problems are they facing, Caspar?**

C: It's just about multiple stigmatization and discrimination. Queer and trans sex workers don't just struggle with being stigmatized as sex workers. The specific discrimination is very different. In the trans community, many sex workers experience stigmatization because of their employment, and among sex workers they experience trans hostility. I think male-male sex work is often overlooked or maybe even deliberately ignored. There are very few counseling centers and little support for these men and boys. Lesbian sex workers who meet with male clients are very often denied their sexuality. My roommate, for example, is a cisgender lesbian and has been doing in sex work for many years. She has worked almost everywhere in the industry and constantly hears discriminatory jokes and comments about her work and identity. Trans women experience a lot of trans misogyny, which often turns into violence. Trans-male and non-binary sex work is barely talked about. In general, trans people are often excluded from counseling centers or experience discrimination there. Many queer people start sex work because they find themselves in precarious life situations. There are also many queer people from Eastern Europe who immigrate to Germany in hopes of living safer lives. But they are not entitled to support from the state. So they turn to sex work!

**V: What do you think needs to change with regard to sex work? What do you want from society for the future?**

S: Counseling centers should be there for all sex workers – regardless

\*meaning male people only

&gt;&gt;

umschlägt. Trans-männliche und nicht-binäre Sexarbeit wird kaum irgendwo erwähnt. Generell werden Trans-Personen oft von Beratungsstellen ausgegrenzt oder erleben dort Diskriminierung. Viele Queers fangen mit Sexarbeit an, weil sie sich in prekären Lebenslagen befinden. Es gibt auch viele Queers aus Osteuropa, die nach Deutschland immigrieren, um hier sicher leben zu können. Sie haben aber kein Anrecht auf Unterstützung durch den Staat. Also geht man anschaffen!

**V: Was muss sich hinsichtlich Sexarbeit eurer Meinung nach ändern? Was wünscht ihr euch zukünftig von der Gesellschaft?**

S: Beratungsstellen sollten für alle Sexarbeitenden da sein – egal, ob jemand männlich, weiblich oder queer ist. Leider wird Sexarbeit gesellschaftlich meist als eine Arbeit wahrgenommen, die nur von Frauen ausgeübt wird. Ich wünsche mir von der Gesellschaft, dass man offen ist, hinschaut und den Sexarbeitenden die Möglichkeit bietet, sich gesellschaftlich und vor allem politisch einzubringen. Man soll mit uns sprechen und nicht über uns. Dass es auch queere Personen gibt, die mit Sexarbeit ihr Geld verdienen, wird oft übersehen. Männliche Sexarbeit wird zudem kaum kontrolliert. Ich halte queere Sexarbeit derzeit – noch – für ein recht kleines Arbeitssegment. Im Zeitalter des Internets ist es aber immer mehr Menschen möglich, sich über queere Angebote zu informieren. Wenn immer mehr Menschen queere Sexdienstleistungen anbieten, werden diese auch zunehmend in Anspruch genommen werden.

C: Ich stimme Shiva zu. Ja, hört Sexarbeiter:innen zu und beschäftigt euch mit unseren Kämpfen. Diskriminierung durch Beratungsstellen muss endlich enden. Ich wünsche mir auch, dass Beratungsstellen sich für alle Geschlechter öffnen und sich zu queeren Themen fortbilden. Ich wünsche mir zudem, dass Bordelle, Laufhäuser und Agenturen sich diverser aufstellen. Das ist auch fürs Geschäft gut. Es wäre toll, wenn Kund:innen eine wirkliche Auswahl hätten und nicht nur Frauen im Bordell arbeiten, die weiß, im selben Alter und normschön sind. Gleichzeitig muss ich Shiva in einigen Aspekten widersprechen, denn queere Sexarbeit ist kein kleines Segment. Queers, vor allem Trans-Personen, sind schon seit langer Zeit stark in der Sexarbeit vertreten, vornehmlich auf Grund von prekären Lebenssituationen. Vieles findet einfach in ganz anderen Räumen und Communities statt als die Cis-hetero-Arbeit. Cis-hetero-Sexarbeiter:innen haben keinen Zugang zu den Stricher-Kneipen, Cruising Areas, Chemsex-Partys, Saunen, Clubs und Events, auf denen Queers anschaffen. Auch die Internetplattformen sind andere. Cis-hetero-Sexarbeiter:innen haben oft wenig Kontakt zu queeren Sexarbeitenden und deren Szene. Daher gibt es nicht einmal Verständnis für Personen, die nicht mitredet können oder gehört werden. Hoffentlich ändert sich das bald!

**HARDFACTS ZU SEXARBEIT:**

Es gibt neun verschiedene „Prostitutionsgesetze“ in Österreich – Sexarbeit ist Bundesländersache und wird nicht vom Bund koordiniert. Dadurch bestehen sehr unterschiedliche Zugänge und oftmals Falsch- oder Fehlinformation zu Rechten und Verpflichtungen. Sexarbeitende gelten als „Neue Selbstständige“, zahlen eigenständig Steuern und müssen sich selbst versichern. Im Jahr 2011 ist in Wien eine Gesetzesreform erfolgt, die den Straßenstrich an den Stadtrand verdrängt und die Arbeitsbedingungen von Sexarbeitenden vielerorts verschlechtert hat. ▲



&gt;&gt;

of whether someone is male, female or queer. Unfortunately, sex work is mostly perceived as work that is only performed by women in society. I would like people to be more open, not to look away, and to offer sex workers the opportunity to get involved socially and, above all, politically. Talk to us and not about us. The fact that there are queer people who perform sex work for a living is often overlooked. Male sex work is also rarely controlled. At the moment, queer sex work is still a very small line of work. In the age of the internet, however, more and more people are able to learn about queer offers. As queer sex work offers increase, the demand for them will grow as well.

C: I agree with Shiva. Yes, listen to sex workers and deal with our struggles. Discrimination by counseling centers must finally come to an end. I would also like advice centers to be open to all genders and educate themselves on queer topics. And I would like brothels and agencies to be more diverse. It's good for business too. It would be great if brothel clients had more choices besides just women who are white, of the same age and traditionally beautiful. At the same time, I have to contradict Shiva in some aspects, because queer sex work is not a small segment. Queer people, especially trans people, have been a big part of sex work for a long time, primarily due to their precarious circumstances. A lot of it just takes place in completely different rooms and communities than cis-hetero sex work. Cis-hetero sex workers don't have access to hustler bars, cruising areas, chemsex parties, saunas, clubs and events where queer people work. Their online platforms are also different. Cis-hetero sex workers often have little contact with queer sex workers and their scene. Therefore they have no understanding for the people who don't have a say and aren't being heard. Hopefully that will change soon!

**HARD FACTS ABOUT SEX WORK:**

There are nine different "prostitution laws" in Austria – sex work is a matter for the federal states and is not coordinated by the federal government. As a result, there are very different approaches with lots of incorrect information about rights and obligations. Sex workers are considered "new self-employed", pay taxes independently and have to take out their own insurance. In 2011, a legal reform took place in Vienna that pushed street prostitution to the outskirts and worsened the working conditions of sex workers in many places. ▲